

Werken bezieht sich darauf, denn er hat seine Geburtsstadt nicht nur oftmals namentlich erwähnt und schön besungen, sondern seine ganze Poesie ist gewissermaßen innerlich durchdrungen von der tiefen Wirkung, welche Szalonta auf sein Denken und Fühlen ausgeübt hat. In der Atmosphäre des privilegienstolzen „freien Hajduckenmestres“ entwickelte sich jener starke historische Sinn, der zu den hervorstechendsten Zügen der literarischen Persönlichkeit Johann Arany's gehört. Denn zu Szalonta liegt der Cultus des geschichtlichen Elements in der Luft. Die Nachkommen der Hajducken pflegen mit Liebe und Stolz das Andenken ihrer Vergangenheit. „Ich habe“, schreibt der Dichter, „die



Das Schloß zu Geszt.

Sagen von Szalonta nicht erst als Erwachsener, sondern schon in zarter Kindheit, besonders von meinem Vater gehört.“ Dem Andenken Arany's ist im Gymnasium zu Szalonta das sogenannte Arany-Zimmer geweiht; es ist förmlich vollgepfropft mit Erinnerungsflecken, die auf seine Person Bezug haben.

Nordwestlich von Szalonta liegt als nächstes Nachbardorf das magyarische Geszt, wo sich das schöne Schloß Koloman Tizsas erhebt. Der nordöstliche Flügel desselben ist durch die Jesuiten zu Anfang des vorigen Jahrhunderts erbaut, das Übrige zu Ende des Jahrhunderts durch Ladislaus Tizsa, den Großvater des gewesenen Ministerpräsidenten. Der Mitteltract der Schloßfaçade hat ein Mansardendach und ist stockhoch, seine Fenster, über denen sich „oeils-de-boeuf“ öffnen, gehen auf einen säulengetragenen Balcon. Die